

Zinsen könnten stärker steigen



Rolf Isler, Leiter Finanz, Bezirks-Sparkasse Dielsdorf

Das neue Jahr hat mit einer Zinsüberraschung begonnen. Die britische Notenbank beschloss, den Repozat von 5 auf 5.25% zu erhöhen. Das könnte ein Signal sein, dass weltweit und in der Schweiz die Zinsen stärker als erwartet steigen werden. Verschiedene Indizien sprechen für eine solche Entwicklung.

Die Erdölpreise sind markant gesunken - allein seit Jahresanfang 14%. Dazu beigetragen hat der bisher ungewöhnlich milde Winter. Ein Kälteeinbruch könnte dies ändern. Steigende Ölpreise würden aber -

vor allem in den USA - die Teuerung wieder zu einem brisanten Thema machen. Besonders wenn die US-Wirtschaft, statt sich weiter abzuschwächen, wieder mehr Fahrt aufnehmen sollte. Eine solche Entwicklung scheint durchaus möglich.

In Europa läuft die Wirtschaft auf hohen Touren. Die Teuerung im Euroraum ist im vergangenen Jahr auf hohe 2.3% gestiegen. Deshalb überwacht die europäische Zentralbank den weiteren Preisanstieg mit Argusaugen. Aufgrund ihrer bisherigen Politik wird sie wohl eher zu früh als zu spät die Zinsschraube anziehen.

Die Schweizerische Nationalbank wird wie bisher der europäischen Geldpolitik folgen (müssen). Sie hat aber ein zusätzliches Problem: Der Schweizer Franken ist gegenüber dem Euro massiv unterbewertet. Experten schätzen das Ausmass der Frankenschwäche auf volle 11%. Das allein kann eine Erhöhung der schweizer Leit-zinsen rechtfertigen.

Ein rascher Ausgleich der Frankenschwäche würde das schweizerische Wirt-

schaftswachstum vermutlich ungefähr halbieren. So schlimm wird es wohl nicht kommen. Ein stärker als erwarteter Zinsanstieg in der Schweiz würde aber nicht überraschen.

Die Medien benutzen steigende Zinsen gerne, um vor einer negativen Wirtschaftsentwicklung zu warnen. Schreckens-Szenarien sind aber nicht angebracht: im Gegenteil. Das seit Jahren extrem tiefe Zinsniveau in der Schweiz hat auch negative Seiten. So sind die Zinsvergütungen auf Sparguthaben seit langem unbefriedigend tief. Das ist für all jene ein Problem, die von Zinserträgen leben möchten.

Das gleiche gilt für die Rendite erstklassiger Franken-Obligationen. Aus diesem Grund ist die vorgeschriebene Mindestverzinsung der Vorsorgeeinrichtungen für Gelder der zweiten Säule mit 2.5% sehr bescheiden. Und dies trifft nicht nur Rentner sondern alle Arbeitnehmer in der Schweiz. Ein deutlicher Zinsanstieg in unserem Land bedeutet deshalb eine Normalisierung, die für breite Kreise Vorteile bringt.